

war. Zitronen gibt es genug. In den Restaurants kann man verschiedene Speisen bestellen, aber eine Auswahl wie bei uns, kommt nicht in Frage. Auch Mineralwasser kann man kaum kaufen. Das einzige Getränk, das man überall bekommen kann, ist der Tee. Der Wein, den ich in Warschau mit meinen Freunden genießen konnte, stammt aus Ungarn. Bier hingegen gibt es in Polen genug - es schmeckt nur anders als bei uns.

Es ist ein Rätsel für mich, daß die Polen so bescheiden, einfach und zufrieden leben, obwohl sie genug Felder für die Landwirtschaft und eine mächtige Industrie, besonders um Kattowitz, haben. In Auschwitz haben wir die Spuren der schrecklichen Vergangenheit gesehen. Es war interessant zu sehen, wieviele Polen in Volkstrachten das Todeslager besucht haben. Scheinbar wollen sie und ihre Kinder für ewig an die grausame Zeit erinnern, als Millionen ihrer Mitbürger Opfer des Faschismus wurden. Ich bin auch der Meinung, daß diese Zeit nie mehr zurückkehren darf. Die Höflichkeit und die Gastfreundschaft der Polen übertrifft alle Vorstellungen. An den Benzintankstellen kann man frei oder nach früher gekauften Gutscheinen Benzin kaufen. Die Dankbarkeit der polnischen Priester ist unübertrefflich. Ich habe z.B. vor dem Kongress einem jungen Priester einige Blatt Klebmarken als Geschenk - auf seinen Wunsch hingeschickt. Bald darauf hat er eine schöne Bildkarte mit der schwarzen Madonna geschickt und

der Aufschrift: hinten drauf: "Ewige hl. Messen, 5 hl. Messen taeglich begannen fuer dr. J. Kondor, 27.06.1977 gelesen zu werden. Szeminarium Duchowne - 14-520 Pieniezno/Polen. Rührend, nicht wahr? Während des Aufenthaltes in dem Lande haben wir keine Schikane von Behörden oder Polizei erfahren, sie waren immer höflich und hilfsbereit zu uns, nur einen Mangel möchte ich hier noch erwähnen: Selbst am Hauptbahnhof in Warschau und auf einem großen Postamt konnten wir uns weder in Deutsch noch Französisch oder Englisch verständigen. Wir hatten anfangs das Gefühl, daß wir in Polen auf dem Mond leben, wegen der Sprachschwierigkeiten. Als unsere polnischen Esperantofreunde ankamen, änderte sich die Situation völlig und befriedigend. Einige Kongressteilnehmer konnten vor und nach dem Kongress die verschiedensten Kirchen besuchen. Der Bischof von Tschenschau, Stefan Barela betonte in seiner Predigt am 18.8.77 in der Basilika, daß die Polen in den nächsten Jahren 8 neue Kirchen bauen dürfen und daß die Zahl der Neupriester ständig wächst. Das ist wieder ein Zeichen der Lebendigkeit der Kirche in Polen. Der Papst Paul VI., der polnische Primas Wisinszky, der ungarische Primas-Kardinal Dr. Lékaj, die Esperanto-Redaktion des Vatikanischen Rundfunks und viele andere Persönlichkeiten haben den Kongress telegraphisch begrüßt. Die Farbfilme, die wir am Ende sehen und hören konnten, haben

Text zu den Bildern:

- 5) P. Ruaro, Redakteur der kath. Esperanto-Zeitung "Espero Katolika" zwischen deutschen und polnischen Freunden auf dem hl. Berg in Tschenschau
- 6) Die einmalige Statue des Friedenspapstes Johannes XXIII. in Preslau.
- 7) Ein unerwartetes Treffen mit einem ehemaligen Schüler aus Ungarn und seiner Frau in Auschwitz, am 13.8.1977
- 8) In Auschwitz, vor dem Haupteingang, wo man über dem Tor den Satz lesen kann: ARBEIT MACHT FREI!



hervorragend gezeigt, wie die Polen ihre Königin vom Himmel verehren und wie sie um die Festung Hela Monte (der helle Berg = Jasna Gora) gegen die Schweden im Jahre 1655 (schwedische Sintflut) gekämpft haben.

Am 14.8.77, einem Sonntag, habe ich persönlich erlebt, wie 22000 Pilger aus Warschau und Umgebung nach neuntägigem Fußmarsch die Stadt Tschenstochau erreicht haben und ihren feierlichen Einmarsch, singend und Blumen in der Hand schwingend, in das Heiligtum der himmlischen Mutter, Königin von Polen auf dem Hellen Berg, gehalten haben! Ein Volk, das einen so festen Glauben an Gott und an seine Mutter Maria hat, kann nie untergehen, sondern wird immer, trotz aller widrigen Umstände, weiterleben. Während des 2. Weltkrieges hat der Gouverneur von Polen, Frank, in sein Tagebuch geschrieben: "Es scheint mir so, daß schon alle Sterne über Polen ausgelöscht sind, aber dennoch ist ein Licht noch auf dem Hellen Berg geblieben. Bis dieses Licht nicht ausgelöscht wird, wird unser Sieg nicht ganz sicher sein."

Europa - Kalender 1977

Paderborn: Einen Europakalender (Europa Kalendaro) für die letzten vier Monate des Jahres 1977 brachte soeben der Europa-Klub Paderborn heraus. Es ist kein gewöhnlicher Kalender, es ist ein Kalender "zum Lernen und Spielen (nicht nur) für Kinder." Was soll nun spielend gelernt werden? Jeden Tag soll ein Wort gelernt werden, wie Buch, Tisch, Blume u.s.w.. und das nicht nur in einer Sprache, sondern in neun Sprachen der Europäischen Gemeinschaft und in der Internationalen Sprache (Esperanto) und Latein, als den beiden neutralen Sprachen. Denn: "Nur ein Weg führt zur Einigung Europas

Es ist eine Tatsache, daß die Polen auch in den heutigen Zeiten treu zu ihren Traditionen, zu ihrer Königin von Polen geblieben sind und das ist die Kraft, die die Polen trotz Schwierigkeiten, verschiedenen Tragödien, Aufteilungen des Landes, trotz der Gefängnisse von Sibirien und Ausschwitz immer weiterhilft und unterstützt in dem täglichen Leben. Meine feste Überzeugung ist, daß ein Volk wie die Polen, das seine Tradition ernst nimmt und bewahrt, nie untergehen kann.

Es wäre nicht sinnlos, wenn einmal auch unsere Diözese Triester eine Wallfahrt nach Tschenstochau unternehmen würde, weil sie dann sagen könnten: Wir haben den tiefen Glauben der Polen selbst erlebt; wir werden sie in Zukunft mit anderen Augen sehen wie bisher. Am Ende des Kongresses hat der Pfarrer von Luxemburg, P.Hans-Jörg Kindler (Trixini) die Kongressteilnehmer zu dem nächsten Weltkongress der kath. Esperantisten in 2 Jahren nach Luxemburg eingeladen.

Dr. Josef Kondor

und ermöglicht dennoch eine Gleichberechtigung der europäischen Völker und einen Schutz ihrer Kulturen: eine gemeinsame neutrale Zweitsprache. Die Internacia Lingvo und die Lingua Latina stehen zur Verfügung, meinen die Herausgeber.

Der Kalender eignet sich als Geschenk und sollte auch in Schulen Eingang finden. Vorbestellungen für den Kalender 1978 werden bereits entgegengenommen. Preis des Kalenders 1977 beträgt 4,90DM plus -,70 DM für Porto. Bestellungen an Ludwig Pickel, Libroservo, Postfach 2113, 8500 Nürnberg 1 Pscha Nürnberg 819 56-851.

Der arme Schüler

Fängt die Schule an am Morgen hast du nichts als tausend Sorgen. Wenn alles pennt und einer spricht, nennt man dieses Unterrichts. Weckt dich dann einer ganz gemein, wirds hoffentlich die Pause sein. Nachher schläfst du schon wieder ein, der Schlaf des Gerechten muß ja sein. Um 1⁰⁰ Uhr ist die Schule aus, ganz frustriert kommt man heraus. Zu Hause willst du Ruh nun haben, doch stören hier die Hausaufgaben. Mit Mathe verbringt man die Zeit bis abends dann, doch kommt ans Ziel nicht näher man. Und so denkt man beim Schlafengehn, wo krieg ich Mathe her? - Mal sehn! Man träumt von Lehrern und Parabeln, vom Lernen und Lateinvokabeln und wacht man dann am Morgen auf, nimmt die Sch.... ihren Lauf. an eines denkt man nur versonnen wann denn nur die Ferien kommen? Doch es sind noch viele Tage, in denen wir der Schule Plage geduldig weitertragen sollen, ob wir müssen oder wollen, Mir ist die Sache nicht geheuer, ich komm mir vor wie im Fegefeuer, Mein Gehirn hat bald ein Leck, da kommt der Lehrer schon, du Schreck! "Blatt heraus und Name drauf, Tasche runter, Mäppchen auf, Schreibzeug raus und nicht gefuscht, so wird der Test aufs Blatt getuscht." So geht es dann auch täglich weiter, wie auf 'ner langen Hühnerleiter. Werner Reiche

Einladung !

An alle Johannesweltabonnenten,
wohnten (Alter

Großes Treffen

Beginn: 3.12. 15⁰⁰ Uhr in
Ende : 4.12. nach dem
Unterbringung im Internat (

Anmeldeschluß:

1.12.1977

Einladung !

die einmal in unserem Internat
und Jahrgang gleichgültig)

am 2. Adventwochenende

„St. Jonny“
Mittagessen

mit vielen Überraschungen!!

Bettwäsche mitbringen!!

schrftl: Redaktion der Johanneswelt
Postfach 1174
an: 5420 Lahnstein

oder mündlich: 02621/7022 (neue Nummer!!!!)

Mittwoch, den 27. 7. 77

Am Mittwoch, dem 27. namen wir an der Papstaudienz in der riesigen Audienzhalle, die direkt an den Petersdom grenzt, teil. In der fast vollbesetzten Audienzhalle, wurde der Heilige Vater bei seinem Eintritt von tausenden Menschen aus allen Nationen durch Applaus, Rufe und Gesang begrüßt. Er grüßte alle die, die gekommen waren, so auch unsere Gruppe, und hielt im folgenden einen Vortrag, der sich mit der Hierarchie und Demokratie in der Kirche befaßte. Ebenso wurde der Wandel der Kirche, in Bezug auf die Hierarchie, von Petrus an bis in unsere Zeit. Zum Abschluß der Audienz begaben wir uns zum Forum Romanum. Dieses antike Zentrum Roms, Mittelpunkt des öffentlichen Lebens sowie der religiösen Tätigkeit, kann uns heute nur noch schwach die Pracht der alten Gebäude zeigen, und doch ist es sehr bemerkenswert im Hinblick auf die herrliche römische Architektur. Die wichtigsten und berühmtesten Bau- und Kunstwerke sind: die Trajanssäule, die Bronzestatue des Julius Caesar und der dahintergelegene Venustempel, die Massentino-Basilika, in der heute Konzerte stattfinden. Sie wurde von Kaiser Massentius begonnen, aber erst von Kaiser Konstantin vollendet. Das berühmteste Bauwerk des Forum Romanum ist aber der Triumphbogen Kaiser Konstantins. Leider sind alle diese Kunstwerke nur noch als mehr oder weniger gut erhaltene Ruinen zu sehen. Vor dem Eingang des Forum Romanum kauften sich einige den Reiseführer Roms für 3500 Lire, den sich später schlauere von uns vor der Kirche San Pietro in Vincoli für 2500 Lire mitnahmen. Um zum Kapitool, einer der sieben Hügel Roms zu kommen, erstiegen wir die große, von Michelangelo im Auftrag

von Papst Paul III, entworfene Treppe, die direkt zum Kapitoolplatz führt. In der Nähe der Treppe wurde als Wahrzeichen Roms eine Wölfin in einem Käfig gehalten. Bei unserem Romaufenthalt war der Käfig leider leer. Der von Michelangelo entworfene Platz wird von drei Seiten vom Senatoren-, Konservatoren-, und Museenpalast umgeben. Mit den auf dem Platz steht die von Michelangelo entworfene Reiterstatue des Marcus Aurelius. Links und rechts am oberen Ende der Treppe stehen die Dioskuren Kastor und Pollux. Auf dem Platz stehend, der eine der höchsten Erhebungen Roms ist, hat man einen herrlichen Ausblick auf das antike, mittelalterliche und neue Rom. Wegen Zeitmangel konnten wir leider die drei Paläste, die als Museen dienen, nicht besichtigen. Hier befinden sich viele, schöne und kostbare Überreste römischer Kunst. Von dort aus gingen wir weiter zum Kolosseum, daß das größte und bekannteste Denkmal Roms ist. Es wurde 80 n. Chr. unter Titus vollendet. Das Kolosseum ist kreisrund und besitzt vier Stockwerke. Die drei ersten Etagen bestehen aus durch Säulen, in dorischem, jonischem und korinthischem Stil getrennten Arkaden. Zwischen den Säulen standen vermutlich kostbare Statuen. Das obere Stockwerk ist höher und geschlossener als die unteren drei. Die Gladiatorenkämpfe konnten von 50000 Menschen mitverfolgt werden. Im unterirdischen Kammer- und Gangesystem wurden die Sklaven und wilden Tiere gehalten. Hier starben viele tausend Christen im makabren Schauspiel des Kampfes mit wilden Tieren. Das Kolosseum hat durch Plünderungen und Verwitterung viel an seiner einstigen Größe verloren, doch bleibt es ein Dokument der römischen Baukunst und ein Mahnmal für den Glauben der Urkirche.

Günter Heinz

Donnerstag, den 28. 7. 77

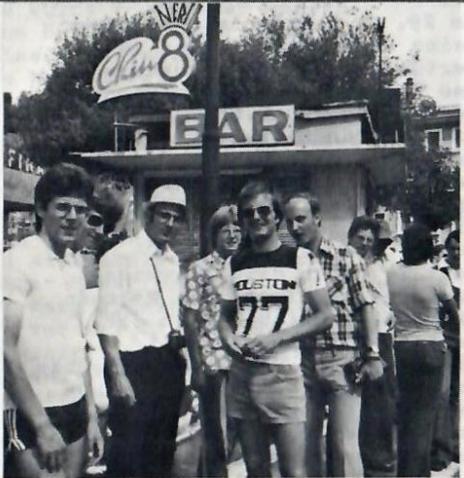
Am Donnerstag, den 28. 7. 77 machten wir uns nach dem Frühstück sofort auf den Weg, um unsere an diesem Tag besonders vielseitigen Besichtigungen zu beginnen. Unser erstes Ziel waren die St. Callistus Katakomben, die der Zufluchtsort der ersten Christen in Rom und Umgebung waren. Diese Katakomben erhielten ihren Namen nach dem Diakon Callistus, der den bestehenden Komplex von Krypten und Gängen erweiterte und aus ihnen den Sitz, das Grab der Christen und der damaligen Päpste machte. In diesen Katakomben finden sich zum größten Teil Gräber der Päpste aus dem 3. Jahrhundert. Die Führung durch diese Katakomben begaben wir uns auf den Weg zur Via Appia Antica. Sie war die bedeutendste unter den antiken Verkehrsstraßen und wurde im Jahre 312 v. Chr. im Auftrage des Censors Appianus Claudius gebaut. Sie verband Rom mit Süditalien, und reichte bis Tarent. An vielen Punkten dieser Straße besteht noch diese antike Pflasterung. Längs der von Pinien begleiteten Straße wurden Grabdenkmäler errichtet und während der Christenzeit auch Katakomben. Nachdem wir auf dieser Straße etwa 7-10 km gegangen waren, mit dem Ziel, endlich einen Porchetta-Stand zu finden, kehrten wir müde und hungrig zur Bushaltestelle zurück. Danach hatte jeder Gelegenheit etwas gegen seinen Hunger zu unternehmen. Nach dieser Mittagspause ging es programmgemäß mit der Besichtigung des Lateran-Palasts und der Lateran-Basilika weiter. Das Innere der Lateran-Basilika hat eine Länge von etwa 130 m und ist in 5 Schiffe geteilt. In diesem Innern sind zahlreiche Kunstschatze und bedeutende historische Zeugnisse enthalten. Hier sind vor allem der schöne kosmatische Fußboden und die gänzlich dekorierte Decke aus dem 16. Jahrhundert zu erwähnen.

Seitlich der Kirche steht der große Lateran-Palast, ehemalige Papstresidenz zu den Zeiten Konstantins. In der Zeit, als die päpstliche Residenz nach den Vatikanpalästen verlegt wurde, wurde er Sitz der Lateran-Museen. Von hier aus gingen wir dann zur nahegelegenen Basilika St. Clemente die eine der ältesten und interessantesten Basiliken Roms ist. Sie besteht aus zwei übereinandergebauten Kirchen. (Mitrastempel) In dem tieferen Stockwerk sieht man die Räume aus der Kaiserzeit und ein "Mithreum" mit dem Altar des Gottes Mithras zwischen weiteren Trümmerstücken heidnischer Herkunft. Nach diesen Besichtigungen konnte man dann noch einige Zeit im Stadtzentrum verweilen, und jeder seinen Interessen nachgehen. Den Abend brachten wir wieder in unserem Quartier bei den Schwestern. Auch an diesem Abend spielten einige wieder das inzwischen zur Mode gewordene Spiel "Doppelkopf". An diesem Abend verlor Michael Müller seine erste Doppelkopfrunde seit einem Jahr, dank der Clevernes von "Krümelmonster" Schorsch, der seine "Routine" voll ausspielte und dem Gegner keinerlei Chancen ließ.

Manfred Kirchen

Freitag, den 29. 7. 77

Am 29. 7. starteten wir zu einer Reise nach Pompeji. Das im Altertum von Oskern, Etruskern und Samnitern bewohnte Pompeji mußte sich 290 v. Chr. dem römischen Bündnis angeschlossen. Am 5. Februar 62 (od. 63) nach Chr. wurde Pompeji durch ein Erdbeben fast völlig zerstört und noch bevor der Wiederaufbau beendet war, am 24. August 79 durch den Vesuvusausbruch verschüttet. Die Gegend um Pompeji blieb bis in die neueste Zeit unbesiedelt. 1860 begannen die systematischen Ausgrabungsarbeiten, heute unter sorgfältiger Konservierung und Restaurierung. Infolge der Verschüttung ist Pompeji die



- 1) von links nach rechts: P. Rolf Dehm, P. Friedhelm Geller, Schwester Ancilla, Schwester Gonzaga, P. General, P. Ernst Schmitt vor unserem Quartier in Rom
- 2) Vor unserem Kloster in Rom
- 3) P. Schmitt ganz erleichtert. Immer noch sucht er mit der linken Hand nach dem Portemonnaie
- 4) Tivoli
- 5) Vor der Marc-Aurel Statue

besterhaltene Stadt des Altertums. Das zuletzt etwa ovale Stadtgebiet ist von einer Mauer umgeben. Im Südwesten liegt die Altstadt aus samnitischer Zeit mit den öffentlichen Gebäuden. Weiter konnte man ein Forum, Tempel, Basiliken, die Markthalle und die Thermen besichtigen. Das besterhaltene Gebäude Pompejis ist die Villa dei Misteri mit ihren herrlichen Mysterienfresken (50 v. Chr.) Die Fahrt führte uns weiter nach Solfatara, einem noch tä-

tigen Vulkan nahe des Vesuv. Nach Angaben der Geologen soll der "Klein vulkan" mit dem Vesuv in Verbindung stehen. Man vermutet, da der Vesuv keine Aktivitäten mehr zeigt, daß Solfatara zukünftig ein neuer Vesuv werden könnte. Rheumakranke können bei einer dortigen Kur mit Schwefeldämpfen Linderung ihrer Schmerzen erwarten.

Udo Kreber

FRANKE & RIESS GMBH

BAUBESCHLÄGE, WERKZEUGE,
SCHLÜSSELDIENST

542 LAHNSTEIN MITTELSTR. 25

TELEFON 02621/ 2808

Mit WEILAND-BAUTEILEN baut man schneller und besser!
gegr. 1885



Fertigrolladenkasten
Rolladen
Fenster und Türen
in versch. Ausführungen

Herm. Weiland Söhne o.H.G.

542 LAHNSTEIN, Gutenbergstr. 2-4 (Büro),

SCHREINEREI

ROLLADENFABRIK

Tel. (02621) 1021, Dr.-W.-Lessing-Str.

MARIA STAUDT BUCH-und SCHREIBWAREN- HANDLUNG

Einziges Fachgeschäft für Schulartikel am Platze

542 LAHNSTEIN Bahnhofstr.5 Tel.7513

Für diesen Tag stand die Besichtigung der Vatikanischen Museen morgens und der Besuch des Trevibrunnens und der Spanischen Treppe nachmittags auf dem Programm. Die Vatikanischen Museen sind ein großartiges Gebäude, das über 12000 Zimmer, Säle, Museen, Galerien, Bibliotheken, Kapellen, Höfen und Gärten umfaßt. In ihnen findet man die großartigsten Kunstschätze jeder Art. Der älteste Teil dieses Museums geht auf Papst Julius II und andere Renaissancepäpste zurück. Die eigentlichen Gründer waren Clemens XIV und Pius VI, daher auch der Name "Pio-Clemento Museum". Pater Dehm wagte die Führung durch diesen riesenhaften Gebäudekomplex. Wir versuchten, uns nur die bedeutendsten Kunstwerke anzuschauen, und trotzdem hatten wir noch einige Schwierigkeiten die richtige Statue oder Figur aus dem Gewirr der Säulen, Büsten, Tierbilder und der anderen Kunstschätze zu finden. Hier alles aufzuzählen, was wir gesehen haben wäre wohl fehl am Platze. Ich will deshalb nur einige der Meisterwerke nennen:

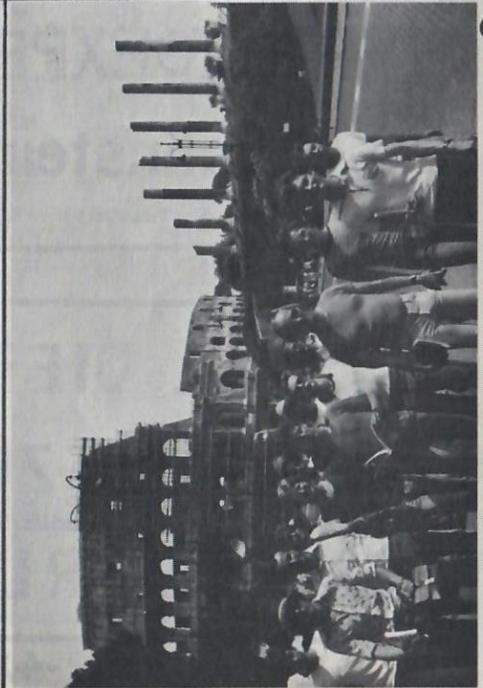
Die Laokoongruppe, die in den Trümmern der Thermen des Titus gefunden wurde und von Felice de Fredi aus einem Block gemeißelt wurde. Die Apollostatue, die in Grottaferrata gefunden wurde. Sie ist eine der größten "Juwelen" des Museums und soll etwa im 4. Jahrhundert v. Chr. geschaffen worden sein. Der Torso den ein Künstler im 2. Jahrhundert v. Chr. schuf. Er stellt vermutlich Herakles mit der Zither dar, und war für Michelangelo ein Inbegriff der Schönheit der antiken Kunst. Weitere Meisterwerke sind die Augustusstatue von Prima Porta, die Nil-Gruppe und der Diskuswerfer.

Wir besichtigten auch kurz die Vatikanische Bibliothek in der sich Handschriften des 3. bis 7. Jahrhunderts befinden. Direkt an das Vatikanische Mu-

seum anschließend befindet sich die Sixtinische Kapelle. Diese wurde 1470 von Giovanni de Dolci für Sixtus IV erbaut. Die Wandbilder, 1471 begonnen, stellen auf der einen Seite das Leben Moses (Altes Testament) auf der gegenüberliegenden Seite das Leben Jesu (Neues Testament) dar. Diese Bilder wurden von verschiedenen Künstlern gemalt. 1508 bekam Michelangelo den Auftrag, die Decke zu bemalen. Dieses große Werk wurde 1512 vollendet. Michelangelo gliederte sie in 9 Hauptbilder, von denen wohl das Bekannteste, die Erschaffung Adams ist, und in 12 Nebenbildern in dreieckigen Feldern. Diese Nebenbilder stellen Propheten und Sibyllen dar. Das vollkommenste und überragendste Werk aber ist das Wandgemälde des Jüngsten Gerichtes. Es ist eine Veranschaulichung des jüngsten Tages. (Begonnen 1533 und erst 1541 vollendet) Nach etwa 3 Stunden angestrengter Besichtigung verließen wir ziemlich geschafft das Museum. Von der Sixtinischen Kapelle waren wir eigentlich etwas enttäuscht. Auf den Bildern und Dias waren die Gemälde viel anschaulicher und deutlicher, und in der Kapelle herrschte nur schummriges Licht und die Entfernung zu den Gemälden war zu groß, als daß man hätte Einzelheiten erkennen können. Nach der Mittagspause machten wir uns wieder auf den Weg. Zuerst zum Trevi-Brunnen. Dieser hat seinen Namen dadurch, daß er in der Einmündung dreier Straßen liegt. (Tre vie) Der Bau des Brunnens wurde unter Clemens XII begonnen und 1762 vollendet. Er stellt die mythologische Gestalt des Ozeans auf einem von zwei Seepferden gezogenen Wagen dar. Wir setzten uns an den Brunnen, die Fotoapparate traten eifrig in Aktion, und genossen die lebhafte Atmosphäre. Nach etwa einer Stunde verließen wir diesen wohl weltbekannten Brunnen, nicht bevor einige noch eine Münze ins Was-



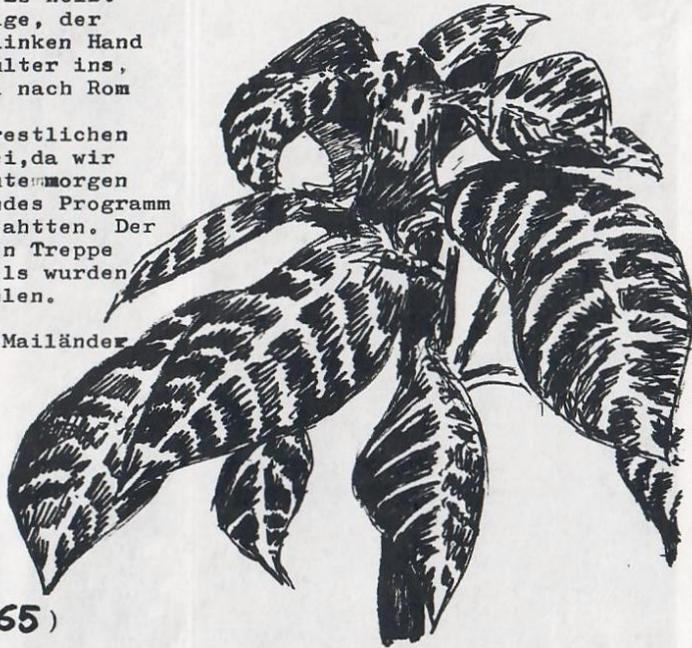
1) Schnee vom letzten Jahr 2) Unser Quartier bei Familie Götze in Raiten am Chiemsee; 3) Am Strand von Neapel; 4) Rom



ser geworfen hatte. Es heißt nämlich, daß derjenige, der eine Münze mit der linken Hand über die rechte Schulter ins Wasser wirft, einmal nach Rom zurückkehren wird.

P. Dehm gab uns den restlichen Nachmittag jetzt frei, da wir gestern und auch heute morgen schon ein anstrengendes Programm hinter uns gebracht hatten. Der Besuch der Spanischen Treppe und des Pinchio-Hügels wurden uns wärmstens empfohlen.

Albert Mailänder



(Fortsetzung Seite 65)

FOTO LIEBSCHNER
IHR FOTOEXPERTE am ORT
542 Lahnstein 1
 Bergstr. 5 Tel. 7813



K. u. L. DIEFENBACH
METZGEREI
 EMSER STRASSE
542 NIEDERLAHNSTEIN



5a



19 Arous Brockers Dazert Becker-Plagel Baumel



21 Hennicke's Gies Fink Hält Hartmann



23 Haier Jechel Kaes Kasper Kadinbach



25 Meisilius Krocke Lehari Lunner Maier



27 Romy Al Romy Al Meier Risch Polly



29 Rob Schmidt Schmitz & Schierhag Spedel



31 Strapp Wagner Schwarz Schmitz Schuck



33 Zimmermann Wilkes Weisbrod Wolff Wehmersteck

56



1
Bausch, Anke
Feller, Frank
Eppara, Maria
Ehre, Ralf
Bach, Maria



3
Finn, Frank
Heinbach, Rene
Gull, Helger
Frissenhahn, Andreas
Feg, Joris



5
Kera, Peter
Kantth, Ludger
Jordan, Rainer
Hefacker, Peter
Halsper, Dietmar



7
Klein, Harald
Konstantinoff, Stefan
Kurz, Manfred
Maas'ing, Ralf
Kipping, Christa



9
Nuber, Karlhe
Ott, Oliver
Mutz, Harald
Moll, Gerhard
Pötz, Jans



11
Schmidt, Frank
Ruechel, Thomas
Schmitt, Stefan
Randa, Thomas
Salmen, Frank



13
Kraus, Burkhard
Stinzer, Michael



15
Gödicke, Ralf
Winkel, Karl-Jost

5c



1
Berger
Bokern
Bakes
Becker
Bresart



3
Diemo
Brunett
Bulla
Chakour
Coubier



5
Görg
Frank
Hirse
Groß
Emons



7
Kesselheim
Kaulartz
Hoppers
Kahn
Jachel



9
Küber
Lahr
Klückner B
Klückner St.



11
Pfleger
Naß
Niederz
Otto
Nehus



13
Schunkert
Schopp
Quirnbach



15
Zeyß
Witte
Wahns
Stem